

dorf an der nördlichen Grenze Holsteins entdeckte ich vor einigen Jahren schichtweis im Sande abgelagerte, tropfsteinähnliche, kalkäre Drusen, deren abwärts gefehrte, sehr zerbrechliche Zapfen von wohlerhaltenen Krystallisationen umgeben waren. Dieses mürbe Gestein kann nicht wohl herbeschwemmt seyn, muß vielmehr an der Stelle sich gebildet haben, in Folge von Durchsickerungen, die wiederum zu dem Schlusse nöthigen, daß in dem nahen, etwa dreyhundert Fuß hohen Berge die analoge feste Bildung unter den weichen Erden, die seine Oberfläche bedecken, verborgen liege.

Hingegen ist bisher keine Kuppe von Granit, oder verwandtem Gestein ermittelt worden; was indeß früh' oder spät doch geschehen dürfte. An verschiedenen Puncten, z. B. in den Feldmarken der Dörfer Schiering und Sprengten, ragen große Granitflächen um wenigstens aus dem angeschwemmten Boden hervor, die für riesige Geschiebe gelten, indeß bisher nicht bis auf den Grund sind ausgegraben worden. Norddeutschland und die übrigen Länder von ähnlicher Bildung dürfte mit den weiten Flächen sich vergleichen lassen, aus welchen der Mississippi und der Sanct Petersfluß den Ursprung nehmen. Dort erheben sich aus den weit verbreiteten Alluvionen vereinzelte niedrige Kuppen des unterliegenden Gesteines. Und scheint deren Folge und Anreihung (s. die neueren amtlichen Berichte über die nordamerikanischen Expeditionen ins Innere) den Schluß auf eine locale Granitbildung, welche die niedersächsischen Haidländer von südsüdwest nach nordnordost durchsetzen möchte, nicht durchaus abzuweisen. Der Rücken dieses niedrigen Bergzuges dürfte (wenn meine Vermuthung nicht zu gewagt ist) in der Nähe von Hamburg unter dem Bette der Elbe hindurchgehn, wo vormals, dem Dorfe Niensstedten gegenüber, bey ungewöhnlich seichtem Wasser ein auffallend großer, nach den Umständen nothwendig flacher Stein